

aktualisiert: 02.02.2010 18:48

Marken | Drucken | Versenden

HOFHEIM

Stadt plant Einstieg als Nahwärme-Lieferant

Wirtschaftlichkeitsberechnung im Stadtrat vorgestellt – Umsetzung nur, wenn Landkreis dabei ist



(dix) Es war so eigentlich gar nicht geplant: die Stadt als Lieferant für Nahwärme. Und doch könnte es nun so kommen. Mit etwa 700 000 Euro würde sich die Stadt an der Umsetzung des Nahwärmekonzepts beteiligen, wenn denn auch der andere öffentliche Partner – der Landkreis Haßberge – mitziehen würde. Und zumindest die Tendenz gehe in Richtung Zustimmung, berichtete Bürgermeister Wolfgang Borst auf der Sitzung des Stadtrats. Intensive Gespräche habe es zuvor mit dem

Landkreis gegeben, berichtete das Stadtoberhaupt weiter. Warum der Landkreis involviert ist: Seine Gebäude (Realschule, Hallenbad und Krankenhaus) wären Großabnehmer und wesentlicher Bestandteil des Konzepts.

Und der Landkreis war es auch, der den Sinneswandel brachte, dass sich die Stadt an dem Projekt beteiligen sollte, und auch die Erfahrung anderer Kommunen, denn: Es sei einfach vorteilhaft, wenn man sich als Stadt Mitsprache und die Möglichkeit zur Mitgestaltung sichere. Und so lautet der Plan: Stadt Hofheim und der Landkreis halten mit 51 Prozent die Mehrheit an einer Betreibergesellschaft für das Nahwärmenetz. Stadt und Landkreis würden jeweils den gleichen Betrag beisteuern. Die übrigen 49 Prozent hätte ein gewerblicher Unternehmer.

Die Beteiligung an dem Nahwärmekonzept brächte keine zusätzliche Belastung durch Zinsen, da der Zinsbetrag durch die Anlage wieder erwirtschaftet würde, so Bürgermeister Borst weiter.

Entschieden werde, wenn belastbare Zahlen vorhanden sind – so lautete das Fazit auf der vergangenen Sitzung des Ratsgremiums. Und „belastbare Zahlen“ lieferte nun Christian Gareis vom Planungsbüro Helfrich Ingenieure (Bad Kissingen). Bereits in zehn Jahren könne sich die Anlage bezahlt gemacht haben.

Er stellte zudem einen Wirtschaftlichkeitsvergleich verschiedener Varianten vor. Und die wirtschaftlichste Variante besteht aus einem Mix aus Biogasanlage, Hackschnitzelanlage und einem Ölbrenner.

Wie berichtet, soll die Grundlast bei der Wärmezeugung eine Biogasanlage bringen. Die könnte im Bereich hinter dem Mount Erwin geplant werden, berichtete Bürgermeister Borst. Inzwischen sei die Technik so weit fortgeschritten, dass mit Geruchsbelästigungen nicht zu rechnen sei. Um Verkehrsbelastungen für die Anlieferung an die Biogasanlage zu verhindern, könne er sich eine Trassenführung außerhalb der Stadt vorstellen.

Die so genannte Mittellast des Wärmebedarfs werde durch eine Hackschnitzelanlage abgedeckt. Sie könnte ebenfalls in der Nähe des Mount Erwin gebaut werden. Für Spitzenlasten und Notfallversorgung werde zudem auch ein Ölbrenner benötigt werden. Auf der Sitzung erinnerte Borst auch an den Hintergrund für die Idee, ein Nahwärmenetz aufzubauen: Wertschöpfung in der Region zu halten. Und dieses Thema trat auch in der anschließenden Diskussion immer wieder in den Mittelpunkt. Intensive Gespräche habe es mit dem Bayerischen Bauernverband, dem Maschinenring und auch den Forstbetriebsgemeinschaften gegeben, so Bürgermeister Borst.

Ob denn auch die Flächen für den Rohstoff der Biogasanlage in der Region liegen würden, wollte so Reinhold Giebried wissen. Wolfgang Borst berichtete, dass die Vertreter von Bauernverband und Maschinenring berichtet hätten, dass die Flächen im Nahbereich liegen würden.

Wann es denn so weit wäre, dass das Projekt realisiert sein könnte, wollte zweiter Bürgermeister Bernd Blatt wissen. „In der Heizperiode 2011 könnte sie laufen“, berichtete Wolfgang Borst. Borst wollte dabei auch mit einem Vorurteil aufräumen, dass man unbedingt die Wohnhäuser in der Dr.-Wieland-Straße anschließen müsse, damit das Projekt wirtschaftlich sei. Vielmehr seien die Wohnhäuser die Nutznießer der Großabnehmer.

Einstimmig wurde schließlich dem Vorhaben Nahwärmenetz zugestimmt – allein allerdings werde man dies nicht in die Tat umsetzen, sondern nur, wenn der Landkreis auch im Boot ist.